



Wintermezzo

Zeitung der Musikschule Hildesheim

... tonangebend!



Da vibrierte der Saal ...



Das Fagott

Dieses wunderbare, immer gut gelaunt klingende Musikinstrument wurde in einem Benefiz-Konzert am 9. Dezember 2012 in der Musikschule von 10 Fagottistinnen und Fagottisten vorgestellt.

Schülerinnen, Schüler und Lehrkräfte der Musikschule Hildesheim, der UNI Hildesheim und des TfN fanden sich zusammen, um für die Waldorfschule ein neues Instrument zu erspielen.



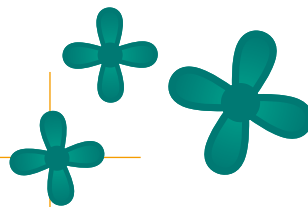
In Kombination mit Violinen, Klavier, Schlagzeug und weiteren Holz- und Blechblasinstrumenten sowie mit dem

Dulzian und der Cembalo-Begleitung begeisterte das Konzert die Zuhörer im Konzertsaal der Musikschule.



... weiter auf Seite 3

termine



Sa. | 19. Januar | 17.00 Uhr

Europa

Ein musikalisches Projekt
von Maria E. Risse
Konzertsaal der Musikschule
Waterloostr. 24 A

So. | 27. Januar | 9.00–20.00 Uhr

Jugend musiziert Regionalwettbewerb

Öffentliche Wertungsspiele in den Kategorien Streichinstrumente, Gesang, Duo und Kammermusik
Waterloostr. 24 A
Eintritt frei

31.01. und 01.02.
freie Brückentage

Sa. | 9. Februar | 19.30 Uhr

Konzert der Gesangsklasse Heinke

Konzertsaal,
Waterloostr. 24 A
Eintritt frei

So. | 17. Februar | 11.00 Uhr

Preisrägerkonzert Jugend musiziert

Teilnehmer des Regionalwettbewerbes erhalten ihre Urkunden und Preise und musizieren aus ihrem Programm
Konzertsaal
Waterloostr. 24 A
Eintritt frei.

So. | 17. Februar | 17.00 Uhr

Konzert des Sinfonischen Blasorchesters

Leitung: Volkmar Dietrich und Nicolai Gliserin
Aula der Grundschule Ochtersum
Eintritt frei

Sa. | 23. Februar | 11.00–17.00 Uhr

„Leuchtturm“ des Fachbereiches Gesang

Hier erfahren Sie alles, was Sie schon immer über die Stimme erfahren wollten.
Alle Räume im Haus.
Waterloostr. 24 A
Eintritt frei

Fr. | 1. März | 19.00 Uhr

Konzert des Josephinums

Schülerinnen und Schüler des Josephinums gestalten einen musikalischen Abend
Konzertsaal
Waterloostr. 24 A
Eintritt frei.

Sa. | 9. März | 18.00 Uhr

„Leuchtturm“ des Fachbereiches Bläser

Hier erfahren Sie alles, was Sie schon immer über Blasinstrumente erfahren wollten.
Alle Räume im Haus.
Waterloostr. 24 A
Eintritt frei.

So. | 10. März | 17.00 Uhr

Polyphonie

Ein Konzert des Fachbereiches Tasten.
Schülerinnen und Schüler musizieren Werke aus allen Epochen
Konzertsaal
Waterloostr. 24 A
Eintritt frei.

Sa. | 16. März | ab 10.00 Uhr

Ave Maria

Ein ganztägiges Seminar zu Gounods Werk
Leitung: Heidrun Heinke
Waterloostr. 24 A
Eintritt frei.

16.03.–02.04
Osterferien

Vorschau

Fr. | 24. Mai | 19.00 Uhr

Konzert

Die Pianistin Atsuko Seta musiziert ein romantisches Programm
Konzertsaal
Waterloostr. 24 A
Eintritt frei.

Sa. | 25. Mai | 10.00–17.00 Uhr

Meisterkurs

Mit der Pianistin Atsuko Seta
Konzertsaal
Waterloostr. 24 A
Eintritt frei

Fr. | 26. Mai | 17.00 Uhr

Schülerkonzert

Es musizieren Schülerinnen und Schüler der Musikschule
Konzertsaal
Waterloostr. 24 A
Eintritt frei.

Alle Angaben ohne Gewähr!

Im Februar 2013
startet wieder unser
Grundstufenprogramm
für Kinder von der Geburt
bis zum Einstieg in den
Instrumentalunterricht:

Klänge berühren die Seele
(ab Geburt)

Musikspiele für die Jüngsten
(1–3 ½ J)

Musik und Tanz (4–6 J)

Musiktreff für Kids (6–7 J)

Perkussion (6–8 J)

So erreichen Sie uns:

Musikschule Hildesheim e.V.
Waterloostraße 24A
31135 Hildesheim

Büro-

zeiten Mo.–Fr. 9–15 Uhr

Fon 0 51 21 | 206 779-0

Fax 0 51 21 | 206 779-99

E-Mail info@musikschule-hildesheim.de

www.musikschule-hildesheim.de

Redaktion

_____ Eugen Iburg
_____ Christian Kowalski-Fulford
_____ Ulrich Petter
_____ Annette Zängle

Anzeigen

_____ Ulrich Petter

v.i.S.d.P.:

_____ Ulrich Petter

An dieser Ausgabe
arbeiteten außerdem mit

_____ Amelie Bräuer
_____ Gizem Çetin
_____ Umut Çetin
_____ Volkmar Dietrich
_____ Johanna Ellerhoff
_____ Heidrun Heineke
_____ Julian Oppelt
_____ Barbara Scholz
_____ Marleen Schrader
_____ Ayça Beren Yıldırım

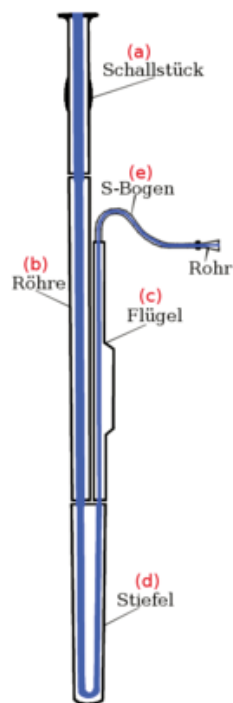
Aktuelle Ergänzungen, Änderungen und weitere Neuigkeiten können Sie täglich im Internet unter www.musikschule-hildesheim.de verfolgen.

Schauen Sie einfach mal hinein.

Ihr



Nun noch etwas zum Fagott speziell:



Robert Fehre mit dem Dulzian



Der Korpus

Der Korpus des Fagotts besteht aus vier Teilen: Das

- (a) Schallstück (auch „Haube“, „Stürze“, „Trichter“ oder „Glocke“) wird auf die
- (b) Bassröhre (auch „Bassstange“, „Stange“ oder „Rohr“) gesteckt, welche neben dem
- (c) Flügel im
- (d) Stiefel (auch „Doppelloch“) fixiert ist.

An diesen Teilen befinden sich die Tonlöcher und Klappen, mit denen die Länge der schwingenden Luftsäule und damit die Tonhöhe verändert werden kann (vgl. Klangerzeugung bei Holzblasinstrumenten). Die Holzteile werden meist aus Ahorn hergestellt, das „französische Sys-

tem“ (s. u.) ist aus Palisander. Am Stiefel befindet sich eine Stütze (sogenannte Hand- oder Daumenstütze) für die rechte Hand, die die Unabhängigkeit aller fünf Finger ermöglicht.

In den Flügel wird der S-Bogen (e) gesteckt, der perfekt zum Fagott passt, oft sehr langwierig. Fagottisten besitzen meist mehrere S-Bögen in verschiedenen Längen, um das Instrument grob zu stimmen.

Das Instrument ist ungefähr 1,35 m hoch, die gesamte Rohrlänge beträgt aber

inklusive S-Bogen ca. 2,55 m, da sie aus zwei Röhren resultiert, die nebeneinander liegen: Im Stiefel, der aus diesem Grund auch „Doppelloch“ genannt wird, verlaufen zwei parallele Bohrungen, die am unteren Teil durch ein U-förmiges Messingrohr miteinander verbunden sind. Auf der Querschnittsgrafik ist in blauer Farbe die Luftsäule in ihrer größten Ausdehnung, also beim Spielen des tiefsten Tones (Kontra-B), abgebildet: Sie beginnt beim Rohr, geht dann zum S-Bogen, geht über den Flügel in den einen Teil des Stiefels, beschreibt dort eine Haarnadelkurve, um dann über die andere Hälfte in die Bassstange zu laufen und im Schallstück zu enden.

Die Mechanik

Das Fagott verfügt über 19 Tonlöcher für das chromatische Spiel und bis zu 9 zusätzliche Löcher zur Verbesserung der Intonation und Spielbarkeit. 3 Tonlöcher am Flügel und 2 Tonlöcher am Stiefel werden direkt mit den Fingern abgedeckt und sind bei modernen Fagotten oft mit leicht überstehenden Kautschuk- oder Silberhülsen ausgekleidet. Die restlichen Tonlöcher werden mit Hilfe einer komplizierten Klappenmechanik aus versilbertem oder vernickeltem Neusilber geöffnet oder geschlossen. Der Daumen der rechten Hand ist dabei allein für 4 Klappen, der Daumen der linken Hand für bis zu 9 Klappen zuständig. Zur Entlastung der rechten Hand kann am Stiefel eine Handstütze (Daumenstütze) montiert werden.

Das Rohrblatt

Der eigentliche Tonerzeuger des Fagotts ist das Doppelrohrblatt (kurz „Rohr“ genannt), das auf den S-Bogen aufgesteckt wird. Durch das periodische Öffnen und Schließen der beiden Blätter wird die Luftsäule im Instrument in Schwingung versetzt. Es besteht aus Pfahlrohr (wissenschaftlicher Name *Arundo donax*), einer besonderen, im Mittelmeerraum beheimateten Schilfart und



wird üblicherweise vom Spieler selbst gebaut und bearbeitet. Feinste Änderungen in der Wahl des Holzes, der Wölbung und des Dickenverlaufes haben hier große Auswirkungen auf das Schwingverhalten und somit die Spielbarkeit und den Klang. Die Herstellung von Fagottrohren ist ein langwieriger Prozess, der einiges an Erfahrung voraussetzt. Ein gutes Rohr kann, je nach Intensität der Nutzung, durchschnittlich etwa drei bis zehn Wochen gespielt werden, bevor es unbrauchbar wird. Während dieser Zeit kann sich das Holz immer wieder verändern, sodass es nachgearbeitet werden muss. Ein Rohr, das für einen Fagottisten ideal ist, kann für einen anderen Spieler oder mit einem anderen Instrument nur schwer spielbar sein.

Vorläufer

Mit der Weiterentwicklung der Mehrstimmigkeit im Übergang vom Mittelalter zur Renaissance erweiterte sich gleichzeitig die Vielfalt der Instrumente. Man entwickelte aus einzelnen Instrumenten komplette (Register-)Sätze von Sopran bis Bass. Wirklich neu waren hier die verschiedenen tiefen Doppelrohrblattinstrumente, wie der Bass-Pommer und das konische Renaissance-Rankett. Sie alle können als Ahnen des Fagottes gelten, von der Form her wird aber gemeinhin der Dulzian (sie-

he Foto mit Herrn Fehre am Dulzian) als Vorläufer bezeichnet. Er wurde noch aus einem einzigen Holzstück gefertigt und hatte bereits eine konische Bohrung.

Das Bündel

Mitte des 17. Jahrhunderts begannen finnische Holzblasinstrumentenbauer, das Instrument aus mehreren, getrennten Teilen herzustellen: Dies gilt in der Musikgeschichte als die Geburtsstunde des Fagotts (italienisch für „Bündel“), das sich von nun an vor allem aus zwei Gründen gegen andere tiefe Rohrblattinstrumente durchsetzen konnte: Zum einen stieg die Qualität der Instrumente, da die Einzelteile genauer gedreht und gebohrt werden konnten als der ganze Block, zum anderen gewann das Fagott auch bei fahrenden Musikern an Beliebtheit, weil es handlicher zu transportieren war als andere Bassinstrumente wie Kontrabass oder Viola da gamba. Fagotte (und Dulziane) existierten damals noch in verschiedenen Größen und Stimmungen, die heute, mit Ausnahme des eine Oktave tieferen Kontrafagotts, weitgehend verschwunden sind.

Wer sich für dieses klangfreudige Instrument interessiert, kann sich gern einmal heranschnuppern ...

Ulrich Petter und
Quelle Wikipedia.org

Wenn der Jazz die Arneken Galerie unsicher macht

Lichterketten, Christbaumkugeln, Geschenkpapier, Weihnachtsmänner, Schlagzeug ... Moment mal, Schlagzeug? Genau so ist es! Nicht zu vergessen ein Saxophon, ein Piano und ein ziemlich großer Kontrabass. Die Jazzband Fearless hat am Samstag, den 15. Dezember 2012, für mächtig Stimmung in der Arneken Galerie Hildesheim gesorgt, was bei den Besuchern richtig gut ankam. Und Fearless war mal wieder ganz Fearless: Mathis Schlegel (14) am Bass, der sich einen flotten Spruch nach dem anderen aus den Rippen schneidet und mit seinem Bass im Arm im Takt der Musik mitschwingt, Flemming Stötzer (14), der scheinbar 45 Finger gleichzeitig über die Tasten seines Pianos fliegen lässt, Corinna Schäfer (16), der sowohl beim Spielen



mit ihrem Saxophon als auch mit der Querflöte nie die Luft ausgeht und die immer die richtigen Töne trifft, sowie Eric Blume (14), der am Schlagzeug ein atemberaubendes Solo hinlegte!

Die vier jungen Musiker wirkten wie ein Magnet auf die Zuschauer, die sich bereits nach kurzer Zeit um die Bühne scharten und begeistert mitkutschten. Der Auftritt war eine willkommene Abwechslung für die Besucher des Kaufhauses, die von der ersten bis zur letzten Etage etwas davon zu hören bekamen.
Von Elena Blume



Klavierstimmungen
Reparaturen · Meisterbetrieb
Klavierhaus Meyer
Bohlweg 6 (Am Dom)
31134 Hildesheim · Tel. 0 51 21 / 3 35 44
Das große Fachgeschäft für
Klaviere, Flügel, Digital-Pianos,
und Keyboards.
Klaviere mieten
preiswert, ohne Kaufzwang

50 Jahre Wettbewerb „Jugend musiziert“



Fünf Jahrzehnte gibt es ihn schon, den bundesweitern Musikwettbewerb „Jugend musiziert“. Und weil er sich von Anbeginn an Kinder und Jugendliche richtete, bleibt er so jung und aktuell wie im ersten Jahr.

„Jugend musiziert“ wurde 1964 in die Welt gesetzt, um einem eklatanten Mangel an qualifiziertem Orchesternachwuchs abzuwehren – und verbesserte die Situation alsbald entscheidend! Binnen kurzem entwickelte der Wettbewerb sich zu einem musikpädagogischen Modell mit ungeheurer Attraktivität für musikbegeisterte Menschen. Jeder engagierte Instrumentalist und jede begeisterte Sängerin haben in den letzten 50 Jahren bei diesem Wettbewerb mitgemacht: es wird kaum gelingen, Musikerinnen und Musiker von Rang und Namen in Deutschland zu finden, in deren Lebenslauf nicht ein Preis bei „Jugend musiziert“ verzeichnet ist.

In den Anfangsjahren waren es, gemäß dem Bedarf der Kulturorchester, vor allem junge Streicher und Bläser, die sich den Jurys präsentierten. Inzwischen ist der Wettbewerb von einem vielfältigen Instrumentenspektrum und breit gefächerter Literatur geprägt, die von Alter Musik bis zur Neuen Musik reicht und Elemente der Popmusik nicht ausklammert. Durch „Jugend musiziert“ ist es vor allem gelungen, völlig neue Maßstäbe im Bewusstsein von MusikpädagogInnen zu verankern, auch zur Frage des Leistungsvormögens begabter junger Spieler.

Der Wettbewerb denkt in Breite und Spitze. Während er sich auf der regio-

nalen Ebene als ein kleines Festival präsentiert, wird auf Landes- und Bundesebene der Leistungsgedanke wichtiger.

Warum ich bei Jugend musiziert mitmache ...

Ich möchte bei Jugend musiziert mitmachen, weil es Spaß macht. Natürlich ist das Üben anstrengend, aber es lohnt sich auch. Außerdem will ich sehen, wie es bei Jugend musiziert abläuft. Meine Stücke sind interessant und ich möchte sie verbessern. Und ich finde es toll, dass mein Lehrer sich so gut um mich kümmert. Meine Eltern freuen sich auch für mich. Es reicht, wenn ich 30–50 Minuten täglich übe.

Johanna Ellerhoff

Gefördert durch:

Stadt Hildesheim



Stadt Alfeld



Stadt Peine



Landkreis Peine



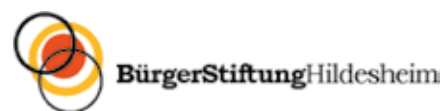
Landkreis Hildesheim



...schön hier



Leester-Musikschul-Stiftung HILDESHEIM



Jugend musiziert

Jugend musiziert 2013
50. Wettbewerb, 27. Januar 2013
Musikschule Hildesheim



Die Wertungen sind öffentlich und finden ab 9.30 Uhr statt.

Solowertung Streichinstrumente

Gesang (Pop)

Ensemblewertung Klavier-Kammermusik

Vokal-Ensemble

Preisträgerkonzerte: 10.2. Gymnasium Alfeld 17 Uhr, 17.2. Musikschule Hildesheim 11 Uhr, 24.2. FORUM Peine, 17 Uhr

Warum ich bei Jugend musiziert mitmache ...

Ich finde, es macht einfach Spaß, mit anderen zusammen zu musizieren. Außerdem habe ich schon mal vor zwei Jahren bei Jugend musiziert mitgemacht und es hat mir damals auch schon viel Freude gemacht, anderen Leuten vorzuspielen. Ich spiele jetzt schon vier Jahre Geige und ich mache es immer noch gern.

Zwar mag ich Wettbewerbe nicht so wirklich gern, weil auch immer jemand verlieren muss. Lieber wäre es mir, wenn es dabei nur Gewinner geben würde.

Amelie Bräuer

Beim Bundeswettbewerb sind immer wieder Instrumentalisten zu erleben, die in ihrer künstlerischen Entwicklung die Mitglieder der Jurys ebenso beeindruckend wie das Publikum.

Jugend musiziert ist eine große Gemeinschaftsleistung von musikbegeisterten Kindern und Jugendlichen, ihren engagierten Lehrkräften und betreuenden Eltern, von öffentlicher Unterstützung und privaten Förderern, von zahllosen ehrenamtlichen Mitarbeitern und Mitarbeiterinnen hinter den Kulissen. Mehr als einer halben Million Kindern und Jugendlichen hat „Jugend musiziert“ in den 50 Jahren seines Bestehens eine Bühne geboten. Eine unglaubliche Bereicherung für das deutsche Musikleben!

Ausgeschrieben sind 2013 die Solokategorien: Streichinstrumente, Akkordeon, Percussion, Mallets und Pop-Gesang. Die

Ensemblekategorien: Duo: Klavier und ein Blasinstrument, Klavier-Kammermusik, Vokal-Ensemble, Zupf-Ensemble, Harfen-Ensemble und „Alte Musik“.

Der Wettbewerb „Jugend musiziert“ startet im Januar 2013 in mehr als 140 Regionen Deutschlands. Die Preisträger der Regionalwettbewerbe nehmen anschließend im März an den Landeswettbewerben teil. Die ersten Preisträger aller Bundesländer sind schließlich vom 17. bis 23. Mai nach Erlangen/Fürth/Nürnberg zum Bundeswettbewerb eingeladen.

Den 50. Wettbewerb „Jugend musiziert“ nehmen die Verantwortlichen aller drei Wettbewerbsebenen zum Anlass, eine Reihe besonderer Veranstaltungen zu initiieren. So wird es im Rahmen des Bundeswettbewerbs in Erlangen/Fürth/Nürnberg ein Konzert mit ehemaligen

„Jugend musiziert“-Preisträgern geben, die heute weltweit gefragte Musiker sind. Der Bundespräsident lädt Repräsentanten von „Jugend musiziert“ zu einem Empfang in Schloss Bellevue, und im August findet im Konzerthaus Berlin ein Fest für „Jugend musiziert“ statt, an dem das Landesjugendorchester Berlin und das Bundesjugendorchester beteiligt sind. Darüber hinaus veranstalten mehrere Bundesländer Jubiläumskonzerte.

Veranstaltet wird „Jugend musiziert“ vom Deutschen Musikrat, Schirmherr ist der Bundespräsident. Das Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend stellt die Grundfinanzierung sicher. Die Finanzierung der Regionalwettbewerbe liegt in den Händen der Kommunen.

Die Sparkassen, als größter Einzelförderer aus der Wirtschaft, engagieren sich ebenfalls seit vielen Jahren bei „Jugend musiziert“. Sie unterstützen den Nachwuchswettbewerb auf allen Wettbewerbsebenen in vielen Regionen.

Christian Kowalski-Fulford

Sonntag, 27.1.13 Pop-Gesang/Vokalensemble

Wertung Konzertsaal, I 03

Zeit	Wertung		AG
Pop-Gesang			
9.30 Uhr	Modler	Gesa	III
9.40 Uhr	Bieber	Jennifer	V
10.00 Uhr	Chopov	Dimitar	V
10.20 Uhr	Gador	Maire	V
10.40 Uhr	Ludwig	Alina	V
11.00 Uhr	Ostrowski	Theresa	V

12.15 Uhr Beratung

13.00 Uhr Bekanntgabe der Ergebnisse

Vokalensemble			
14.00 Uhr	Möck/Rösner/Brase/Becker		III
14.15 Uhr	Wilken/Wilken/Giesel/Krischke/Kok/Jürgens		V
14.35 Uhr	Gebhard/Hagenah		VI
14.55 Uhr	Schlegel/Steinmeyer/Schuster/Bergmann		VI
15.15 Uhr	Seelemeyer/Held		VI

16.30 Uhr Beratung

17.00 Uhr Bekanntgabe der Ergebnisse

MUSIK INSTRUMENTE
Stefan A. Hänisch
Handel & Service
Tel. 05121-21789
Fax 05121-696944
Mo. - Fr. 15.00 - 18.30 Uhr
Sa. 9.00 - 13.00 Uhr
Hoher Turm 19
31137 Hildesheim-Himmelsthür
www.haenisch-musikalien.de
e-mail: service@haenisch-musikalien.de



Sonntag, 27.1.13 Streichinstrumente/ Klavier-Kammermusik

Wertungen Raum E 04, Kleiner Saal

Zeit	Wertung		AG/Instr.
	Kl.-Kammermusik		
9.30 Uhr	Brauer/Hoang/Isufov		Ib
9.45 Uhr	Vu/Hübner/Reitze		IV
10.20 Uhr	Beratung		
10.35 Uhr	Bekanntgabe der Ergebnisse		

	Streichinstrumente		
10.50 Uhr	Asche	Lea	Ia, Vcello
11.00 Uhr	Löhr	Anna	Ia, Violine
11.10 Uhr	Abrolat	Christoph	Ib, Violine
11.20 Uhr	Bara	Janette	Ib, Violine
12.00 Uhr	Bleich	Julian	Ib, Violine
12.10 Uhr	Isufov	Deniz	Ib, Vcello
12.20 Uhr	Schneider	Svenja	Ib, Viola

13.30 Uhr Beratung

14.15 Uhr Bekanntgabe der Ergebnisse

14.30 Uhr	Abrolat	Robert	II, Violine
14.40 Uhr	Bräuer	Amelie	II, Violine
14.50 Uhr	Brugger	Paula	II, Vcello
15.00 Uhr	Ellerhoff	Caroline	II, Violine
15.10 Uhr	Ewert	Emanuel	II, Violine
15.20 Uhr	Hilfer	Daniel	II, Vcello

16.00 Uhr	Köster	Sarah	III, Violine
16.15 Uhr	Napp	Simon	III, Vcello
16.30 Uhr	Schlegel	Mathis	IV, Kbass
16.50 Uhr	Bloch	Sarah	V, Violine
17.10 Uhr	Kok	Jeffrey	V, Violine
17.30 Uhr	Hoffmann	Charlotte	IV, Violine

18.25 Uhr Beratung

19.30 Uhr Bekanntgabe der Ergebnisse

Leuchtturm Gesang am 23. Februar von 11 bis 16.00 Uhr

**Wir singen es in alle Welt:
Singen ist gesund
Singen macht Spaß
Singen ist einfach herrlich
Singen schafft Freunde
Singen ist einfach genial
Singen ist toll**

Mit diesen Freudenrufen (gesanglich natürlich) möchten wir ganz viele Menschen groß und klein zum „*Leuchtturm Gesang*“ am 23. Februar in die Musikschule einladen.

Wir haben ein spannendes Programm vorbereitet:

Es beginnt um 11 Uhr im Leester-Saal

Ab 12 Uhr bieten wir allen Interessierten eine musikalische Ralleye durch die Musikschule an: Alles, was irgendwie mit Gesang zu tun hat, kann ausprobiert werden. So zum Beispiel in einem Raum ein Lied mit dem Akkordeon singen. Oder sich in einem anderen Raum von einem Gitarristen begleiten lassen. Bodypercussion erleben.

Tanzen und Singen

Man kann seine Stimme mit einem kleinen Casting testen lassen – und wird natürlich auch beraten. Man darf aber auch zuhören, wenn ein schon fortgeschrittener Sänger ein Lied oder eine Arie erarbeitet.

Zum Erholen kann man sich in der Cafeteria stärken.

Wir wollen nicht alles verraten, was an Aktivitäten am Samstag, dem 23. Februar, möglich ist, denn ein bisschen Neugierde darf schon bleiben.

Vielleicht noch das: man trifft sich wieder im Konzertsaal zu einem „*offenen Singen*“ und erlebt zum Abschluss ein buntes Konzert mit allen Sparten in der Gesangkunst: Solo-Beiträge, genauso wie Ensembleauftritte. Und das „Cross-over“! Also aus dem Jazz-, Pop- und Klassik-Bereich.

Zum allerletzten Schluss gibt es eine **Ralleye-Auswertung**.

Richtig: Es gibt kleine, kleinere, aber auch größere Preise.



**Also Termin unbedingt vormerken:
Samstag, 23. Februar ab 11 Uhr
Leuchtturm Gesang**

Heidrun Heineke



Klassenvorspiel – nein Danke, oder?

Klassenvorspiel ... dieses Wort löst bei den Schülern immer sehr unterschiedliche Reaktionen aus. Bei dem einen führt es automatisch zur Veränderung der Gesichtsfarbe verbunden mit einem Wust an Gedanken, die die Vorstellung an das Betreten einer Vorspielstätte auslöst.

Ein Anderer lehnt sich gelassen zurück und denkt sich, das ist ja noch lange hin. Bei manchen führt das auch zu reger Geschäftigkeit. Die Noten werden durchgesehen, um ein für sich angenehmes Stück zu entdecken und dem Lehrer mit einem Vorschlag den Wind aus den Segeln zu nehmen. Es kommt auch schon vor, dass einfach das Handy gezückt wird und nach kurzem Studium des elektronischen Kalenders sofort die Aussage kommt: „Da kann ich sowieso nicht.“

Ist das Klassenvorspiel dann aber gelaufen und jeder hat sein mit Herzblut und viel Schweiß erarbeitetes Stück vorgetragen, fühlt sich die Welt gleich viel besser an. Stolz nimmt man lobende Worte zum klangvollen oder rhythmisch präzisen Spiel entgegen. Freut sich über die eigene Courage, doch das schwierigere Stück gewählt zu haben. Manch einer denkt sich, wenn ich's jetzt gleich noch mal spielen würde, dann ginge alles noch viel besser.

Sicherlich ist das eine oder andere passiert. Da war die Dynamik nicht so gelun-

gen oder die Atmung hat doch nicht so funktioniert, wie sonst vorher im Unterricht probiert.

Das wichtigste am Ereignis Klassenvorspiel ist weniger absolute Perfektion, sondern das Erlebnis Bühnensituation. So viele Male wurde alles schon gespielt und geprobt, und dennoch ist alles auf der Bühne anders. Jeder kann für sich herausfinden: „Wie sicher beherrsche ich meine Techniken schon? Kann ich die Musik so entstehen lassen, wie es erarbeitet wurde? Begeistere ich die Zuhörer mit meinem Spiel?“

Sicherlich könnte jeder, der schon einmal auf einer Bühne stand, noch eine Menge mehr dazu erzählen. Auch die Posaunenklasse von Volkmar Dietrich macht da keine Ausnahme.

Im gutgefülltem Konzertsaal der Musikschule präsentierten die Instrumentalisten ihre Stücke.

Das Publikum (Eltern, Verwandte, Bekannte und Freunde) hatte die Möglichkeit Werke aus verschiedenen Epochen und Stilrichtungen zu hören und sich dabei ein Bild zu machen, wie sich die Fertigkeiten in den einzelnen Altersstufen entwickelt haben.

Beim Klassenvorspiel am 30. November 2012 zeigte sich die Klasse mit verändertem Gesicht und mit Zuwachs. So

konnte man zum ersten Mal zwei noch recht junge Posaunisten bei ihrem Auftritt erleben. Gerade mal 7 und 8 Jahre alt waren Joris und Malte bei ihrem Posaunendebüt. Für diese jungen Bläser hat die Musikschule extrakleine Posaunen in ihrem Instrumentenfundus. Denn sonst könnten die kleinen Männer das doch recht schwere Instrument gar nicht bewältigen. Ohne jegliche Angst posaunten die beiden ihre Stücke und zeigten mit ihrer gekonnten Verbeugung, was einen vollkommenen Auftritt ausmacht.

Auch eine Tuba gehört seit dem September zur Klasse Dietrich dazu. Die Tubaspielerin Paula zeigte sich erstmals auf der Musikschulbühne und begeisterte die sonst posauenenklang-verwöhnten Zuhörer.

Alle anderen Schüler der 17-köpfigen Posaunenklasse haben ihre Solostücke mit Klavierbegleitung oder Duette ebenfalls gut und sicher vorgetragen. Zum Ausklang präsentierte das Posaunenquartett T-BoNes, das auch Klassenbestandteil ist, in gewohnt fröhlicher und bühnensicherer Manier ihren Beitrag des Abends.

So kommt der Lehrer nun am Ende zu dem Schluss, trotz meines Lampenfiebers hört' ich's mit Genuss.

■ Volkmar Dietrich

Adventliches Musizieren der Ministreicher in der CARA Seniorenresidenz

Am 15.12.2012 um 15.30 Uhr war es so weit: die Ministreicher (Violinen: Julian Bleich, Emilia Scheidthauer und Eva Sieverling; Bratschen: Svenja Schneider und Lena Scholz) hatten ihren Auftritt in der CARA Seniorenresidenz am Immengarten. Die Ministreicher hatten sich unter der Leitung von Jürgen Herbst akribisch und mit Freude darauf vorbereitet. So wurde der Auftritt eingeleitet mit „We wish you a merry christmas“, zu dem die Kinder dann im

Takt in den vollbesetzten Saal des Seniorenzentrums einmarschierten. Dieses hatten die Minis – auch zu Hause – immer wieder geübt, denn gleichzeitig zu spielen und im Takt zu gehen, war schon eine Herausforderung.

Die Bewohner der Seniorenresidenz honorierten dieses auch, und die Minis hatten das Herz der Zuhörer schon erreicht. Weiter ging es zu deren Begeisterung mit „Lasst uns froh und munter sein“, einem Trompetenmenüett

und zwei weiteren Weihnachtsliedern („Was soll das bedeuten“ und „So viel Heimlichkeit“). Immer wieder waren anerkennende Zwischenrufe und Klatschen der betagten Damen und Herren zu hören, die voll Bewunderung für die Minis und deren Musik, die sicherlich auch viele Erinnerungen weckte, waren.

Nach einem konzertanten Mittelteil, der mit Solobeiträgen von Svenja und Julian sowie einem Klaviertrio (Klavier:

Was es alles gibt ...

ein Klassenvorspiel mit buntem Programm und mit Violinen, Bratschen, Klavier, Keksen, Obst, vielen Zuhörern und aktiven Musikern in der Violinklasse Sabine Petter und ...
einem Unikat:
einer Fischer-Technik-Geige



Meine Schwester und ich
machen am liebsten zusammen
Musik: Johannes Geige ist
aus Fischer-Technik und meine
aus Holz.
Julian Appelt

Melissa Hübner, Violine: Thu-Ha Vu, Cello: Alicia Reitze) gestaltet wurde, gab es dann Weihnachtslieder zum Mitsingen („Alle Jahre wieder“ und „Vom Himmel hoch“), wo die kleinen und großen Streicher zusammen musizierten. Es war sehr berührend zu sehen und zu hören, mit welcher Begeisterung die Bewohner der Seniorenresidenz mitsangen. Das war auch für die Minis eine schöne Erfahrung.

Gerade beim Schlusslied „O du fröh-

liche“ wurde dann nochmals kräftig gesungen und die Minis merkten, wie viel Freude Sie den Zuhörern gemacht hatten. Dieses war sicherlich ein Highlight in der Adventszeit für die Bewohner der Seniorenresidenz.

Ein besonderer Dank geht an Jürgen Herbst, der die Minis so gut vorbereitet und das Programm so ausgewogen zusammengestellt hat, und an Herrn Plotnikov, der den Kindern mit seiner

Geigenvorspiel



Am 2. Dezember hatte ich ein Klassenvorspiel mit der Geige – aber Klassenvorspiel bedeutet nicht, dass meine ganze Schulklasse mit mir gespielt hat, sondern eine Gruppe aus Geigenschülern meiner Lehrerin Frau Schmidt.

Als Gruppe haben wir drei Weihnachtslieder gespielt, und alle Schüler haben ein Solo oder Duett vorgetragen.

Wenn man Geige spielen lernen möchte, sollte man sich gut konzentrieren können und nicht so schnell aufgeben. Es dauert etwas, bis sich die Finger an die Geige gewöhnt haben!

Und wer jetzt neugierig geworden ist, sollte sich bei der Musikschule Hildesheim melden und einen Schnupperkurs mitmachen!

Marleen Schrader



Klavierbegleitung eine große Stütze war.

Es war ein sehr schöner und bewegender Nachmittag, der allen in guter Erinnerung bleiben wird und mit dem die Musiker, klein und groß, die Bewohner der Seniorenresidenz zum Advent beschenkt haben.

Barbara Scholz



Was machen eigentlich unsere Musiklehrer, wenn Sie nicht in der Musikschule sind? Heute: Katharina Pfänder



Katharina Pfänder hat seit 2007 an der Musikschule an zwei Nachmittagen Violin- und vereinzelt Violaschüler. Außerdem assistiert sie in der Orchesterarbeit und begleitet hauptsächlich die Arbeit des Kinderorchesters.

Intermezzo: Liebe Katharina, in was für Bereichen bist du denn noch tätig?

Aktuell habe ich neben meiner Musikschularbeit vier feste Ensembles, mit denen ich regelmäßig spiele und Projekte realisiere.

Intermezzo: Das klingt ja spannend. Welche sind das denn?

Ich bin Mitglied in zwei Streichquartetten: zum einen „Sweet Syncopation“, in dem ich Violine und Viola spiele und das sich auf Jazz und Pop spezialisiert hat – ein Relikt aus meinem zweiten Studium der Jazzvioline an der HMT Hannover. Zum anderen bin ich Geigerin, aber auch künstlerische Leiterin des interdisziplinären „Quartett Plus 1“.

Dieses Ensemble lädt seit 2005 immer wieder Gastkünstler aus einer anderen Sparte ein und erarbeitet mit diesen dann ein gemeinsames neues Aufführungsformat, in dem meist Raum, Licht und Kostüm eine wichtige Rolle spielen.

Intermezzo: Wie schaut das konkret aus?

2006 hatten wir zum Beispiel eine Bildende Künstlerin zu Gast, die zu unserer Musik live am Overhead-Projektor gezeichnet hat. Fragestellung war dabei, inwiefern Musik und Bildende Kunst ähnliche Strukturen aufweisen, z.B. Dynamik, Dichte etc. Aber wir hatten auch Gäste aus dem Bereich Tanz, Video und Liveelektronik.

Intermezzo: Und die beiden anderen Projekte?

Diese sind im Weltmusikbereich angesiedelt. Da gibt es zum einen das Tango Sextett „faux pas“, in dem ich nun schon seit 10 Jahren aktiv bin. Dieses Ensemble

ist im Übrigen noch im Rahmen meines ersten Studiums der Kulturwissenschaften und ästhetischen Praxis an der Uni Hildesheim entstanden. Seitdem haben wir vier CDs aufgenommen, zwei davon unterstützt vom NDR Hannover, und diverse Reisen unternommen, u.a. nach Russland, Ägypten und nach China.

Das andere Ensemble heißt „trioast-hawaii“, eine Besetzung mit Kontrabass, Saxophon, Geige und Akkordeon. So bunt wie die Zusammenstellung der Zutaten für diese Speise ist auch unser Repertoire, das von Klezmer über Musette bis hin zu klassischen Stücken reicht, die umarrangiert als „Straßenmusik“ erklingen. Und besonders letztere haben wir mit dieser Gruppe in diversen Urlauben schon oft gemacht.

Intermezzo: Da kommst du ja viel in der Gegend herum, kannst du das überhaupt mit den vielen Schülerinnen an der Musikschule vereinbaren?

Begegnung mit „Mignon“

Am 9. Februar 2013 um 19.30 Uhr ist es so weit:

Die Gesangsklasse Heidrun Heinke stellt ihren Abend mit Liedern über „Mignon“ und den „Harfner“ vor (Intermezzo berichtete).

Gleich im neuen Jahr fangen die Proben wieder an. Das heißt: Zusätzlich zum regelmäßigen Unterricht wird an zwei Wochenenden intensiv gearbeitet.

Um diese Arbeitsmöglichkeit zu unterstützen, geht die Gesangsklasse wieder auf Tauchstation. Wieder ist es eine kirchliche Einrichtung, die die Gruppe beherbergen wird. Die Klasse fährt nach Elbingerode in den Ostharz. Gut zu erreichen über Wernigerode. Die Gruppe hofft auf Schnee.

Hier ist neben dem eigenen Training verstärkt das Zuhören mit eingeplant. Die Erfahrung hat gezeigt, dass eine normale Unterrichtsstunde von 30 oder 45 Minuten zwar

für die eigene Entwicklung gut ist, aber, um sich ein wenig umfassender zu bilden, reicht diese Zeit nicht aus.

So hat es sich sehr bewährt, dass die Unterrichtseinheiten an den Wochenenden und eben auch bei solchen Arbeitsfreizeiten (mit der Betonung auf: Arbeit) Zeit und Muße zum gegenseitigen Zuhören schaffen. So kann jede und jeder durchs Hören nicht nur gesangstechnisch oder interpretatorisch etwas dazu lernen, sondern durchs Zuhören sein mögliches Repertoire erweitern. Vor Ort wird dann ein Vorabkonzert veranstaltet.

Am Konzertabend selbst wird Heidrun Heinke verbindende Texte zu den Liedern sprechen. So kann ein Bogen geschlagen werden von den Mignonliedern von Schubert, Schumann, Wolf und anderen.

Herzliche Einladung!



Wer mehr über
Katharina Pfänder
und ihre Projekte
erfahren möchte:
www.katharinapfaender.de



Das klappt sehr gut. Die Arbeitsphasen der Projekte kann ich ja selbst ein wenig steuern. Vieles lege ich in die Schulferien, so dass die Kontinuität des Unterrichts nicht gefährdet ist. Bei zeitintensiveren Projekten habe ich das große Glück, dass die Eltern meiner Violinklasse sehr entgegenkommend sind und ich den Unterricht auch einmal verlegen kann.

Intermezzo: Befruchten sich das künstlerische Arbeitsfeld und das pädagogische? Auf jeden Fall. Viele meiner Schüler und Eltern haben bereits Konzerte, in denen ich beteiligt gewesen bin, besucht und scheinen die Vielfalt zu schätzen. Umgekehrt nehme ich natürlich verschiedene Impulse aus dieser künstlerisch-kreativen Arbeit mit in meinen Unterricht. Ich bemühe mich zum Beispiel bei der Repertoire- und Stückauswahl meiner Schüler auch mal über den rein „klassischen“ Tellerrand hinaus zu gucken.

Intermezzo: Was genau machst du da? Zum einen probiere ich immer wieder moderne Stücke wie z.B. Bartok oder Ligeti mit meinen Schülern aus zum anderen erarbeite ich auch immer wieder Material aus dem Bereich Folklore und Weltmusik. Ich hatte einmal eine ältere Schülerin, mit der ich auf ihren Wunsch hauptsächlich Klezmerstücke und Improvisation gearbeitet habe.

Intermezzo: Und kommen auch Elemente aus deiner interdisziplinären Arbeit zur Anwendung?

Vielleicht nicht zwingend interdisziplinär, dennoch ist es mir wichtig, Musik möglichst ganzheitlich zu vermitteln. So veranstalte ich immer wieder Gruppentermine, in denen meine Schüler neben der Vorbereitung zu Vorspielen auch Unterrichtseinheiten zu Instrumentenkunde,

Gehörbildung und Musiktheorie erhalten. Es kam auch schon vor, dass zu einem Nachmittag jeder sein aktuelles Lieblingslied auf CD mitgebracht hat und wir dieses gemeinsam angehört haben und

darüber gesprochen haben, oder dass wir zusammen das Programm für ein Klassenvorspiel visuell gestaltet haben.

Intermezzo: Vielen Dank für das Gespräch.

Wer verzaubert hier wen?



v. l.: Umut Çetin,
Ayça Beren Yıldırım,
Gizem Çetin und Melina,
die Kusine von Gizem
und Umut



Am 1.12.2012 haben wir in Ameis Buchecke Gitarre gespielt. Wir haben viele Weihnachtslieder gespielt. Meine Mama fand das Lied „Leise rieselt der Schnee“ am besten. Mir gefällt das Lied „Kling Glöckchen“ sehr, weil es so einfach ist und die Melodie so schön. Nach der ersten Runde haben wir eine kleine Pause gemacht mit Keksen und Tee. Es waren viele Leute im Laden und ich glaube, die fanden es auch schön, beim Zuhören Bücher auszusuchen. Zum Schluss haben wir ein Buch und Schokolade bekommen. Wir hatten viel Spaß.
Ayça Beren Yıldırım

Wir haben ganz viele, schöne Weihnachtslieder gespielt und ein türkisches Volkslied über einen Bach oder Mini-Fluß. Das Lied haben wir auf Türkisch und Deutsch gesungen, dabei kann man ganz leicht Türkisch lernen. Eine Frau hat sich sehr gefreut, weil wir für sie „Dicke rote Kerzen“ gespielt und alle Strophen dazu gesungen haben. Zum Schluss haben wir noch Schokolade und Bücher bekommen. Also ich würde gerne noch mal da hingehen.
Umut Çetin

Wir haben viele Weihnachtslieder gespielt, z.B. „Alle Jahre wieder“ und „Leise rieselt der Schnee“. Das ist mein Lieblingslied, weil es so schön ruhig ist und so schön klingt. Ich freue mich jedes Jahr darauf, dass wir es im Unterricht singen. Eine Kundin hat sich sehr über unser Gitarrenspiel gefreut, deswegen hat unsere Lehrerin Frau Vogtsberger gefragt, ob sie einen Wunsch hat und sie hat sich für „Dicke rote Kerzen“ entschieden. Mir hat es richtig Spaß gemacht, weil auch meine Cousine Melina dabei war und mitgesungen hat. Ganz zum Schluss haben wir als Dank von Frau Knaack ein Buch und Schokolade bekommen. Ich würde gerne noch mal da auftreten.
Gizem Çetin





Das Vororchester hat frei



Spielst du oder ich?



Let's play

Musikalische Reisevorbereitungen des S.B.O.



SBO-Probe



Let's play

Die Sommerferien 2012 sind gerade zwei Wochen vorbei, die letzten Urlaubseindrücke klingen immer noch nach und die Schultaschen haben ihren Dienst wieder aufgenommen, da heißt es für die Mitglieder des SBO bereits wieder „Reisevorbereitungen“ zu treffen.

Das Probenwochenende steht an. Das bedeutet Koffer packen, Instrumente schnappen, die Noten nicht vergessen und ab geht's ins gemeinsame Probenwochenende.

Diesmal fiel die Wahl auf das wunderschöne Harzstädtchen Wernigerode mit seiner für Musikfreizeiten extra eingerichteten Jugendherberge.

Von Freitagnachmittag, 14. September, bis Sonntagnachmittag, 16. September,

ber 2012, freuten sich die Musikerinnen und Musiker des Vororchesters (Leitung Nikolai Gliserin) und des Hauptorchesters (Leitung Volkmar Dietrich) über die Möglichkeit, neue Werke musikalisch zu ergründen. Die gemeinsame Zeit wurde auch genutzt, um sich noch ein Stück besser kennen zu lernen.

Der Probenplan sah nicht nur Proben im gesamten Orchesterverbund vor, sondern es wurde auch in den einzelnen Registern fleißig an Tönen, Klangfarbe, Rhythmus und Zusammenspiel gearbeitet. Dabei hatten die Register fachkundige Anleitung von Grit Dietrich (Holzbläser), Philine Korisch (Holzbläser) und Marcus Müller-Todo (Blechbläser), die sich extra hierfür auf die Reise nach Wernigerode gemacht hatten. An dieser Stelle noch einmal ein herzliches Dankeschön für die geleistete Arbeit!

Das gesamte Probenwochenende selbst war bereits schon wieder eine einzige „Reisevorbereitung“. Ihr denkt jetzt vielleicht, das Orchester hat sich nach diesem Wochenende ganz still und heimlich auf eine Konzertreise begeben. Und ihr habt nun das Konzert verpasst?

Nein, nein. Ich kann euch beruhigen, dem ist nicht so. Die Reisevorbereitungen waren natürlich musikalischer Art und viel intensiver, als dass dafür drei Tage ausgereicht hätten.

Spannend bleiben die Reisevorbereitungen nach dem Probenwochenende allemal, denn das SBO hat sich Ziele auf der ganzen Welt ausgedenkt. Aufregende Punkte unserer Erde sind ins Visier genommen.



Pause wie im Urlaub

Da steht z.B. Pilatus, ein Berg in der Schweiz auf dem Reiseprogramm. Afrika und auch der Polarkreis sollen erkundet werden. In New York möchte das Orchester Station machen.

Und nicht nur die Reiseziele sind dabei etwas ganz Besonderes, sondern auch die Reisemittel. Die Fahrt mit dem Orientexpress hat es dem Orchester genauso angehtan wie die Erkundung zu Fuß, per Schiff, mit Kamel und Pferd. Zu Wasser, zu Land und durch die Luft geht es von einem Ziel zum nächsten.

Jetzt hat euch sicher auch das Reisefieber gepackt und ihr wäret gern mit dabei, wenn all die schönen Orte besucht werden. Stimmt's?

Dann lade ich euch ein, mitzureisen und an den Erkundungen teilzuhaben.

Macht euch reisefertig und begleitet das SBO auf dieser abenteuerlichen musikalischen Reise. Für jeden von euch dürfte ein Platz frei sein. Ihr müsst nur eines tun – euch die Reisedaten merken (links).

Volkmars Dietrich

Termin:

REISETAG: Sonntag, 17. Februar 2013

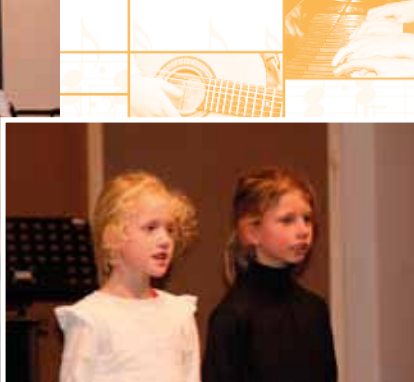
REISESTART: 17.00 Uhr/ab 16.00 Uhr

Reiseeinstimmung durch
das Vororchester

REISEORT: Aula der Grundschule
Ochtersum, Schlesierstr. 11,
31139 Hildesheim

Wiederholung des Konzerts
am Samstag, 2. März 2013, 16.00 Uhr
im Forum Peine,
Winkel 30, 31224 Peine.





Weihnachtskonzert am 14. Dezember 2012 im Konzertsaal der Musikschule

Alle Jahre wieder ... Der Konzertsaal der Musikschule ist fast bis auf den letzten Platz besetzt. Die Zuhörer erwartet ein abwechslungsreiches Programm. Die „kleineren“ Ensemble der Musikschule warten auf ihren Auftritt.

Zunächst bin ich etwas verwirrt: Weihnachtskonzert? Und so gar nichts Weihnachtliches im Raum? Da muss die Musik ja sehr weihnachtlich sein, um eine festliche Stimmung aufkommen zu lassen.

Das Posaunenquartett von Volkmar Dietrich ist hierfür schon mal ein Garant. Fetzig, sicher im Ansatz, sauber in der Intonation: Es ist immer wieder eine Freude, die „großen“ Jungs zu hören und auch zu sehen. (Und zwar nicht nur wegen ihrer feischen Schlipse!)

Umbau.

Die Schülerband von Klaus Händel erobert die Bühne mit: „Santa Claus is comin' to town“. Ich gestehe, ich bin ein Fan dieser Musik. Und wenn Klaus Händel vor seiner Gruppe rockt, ist das immer wieder eine Freude, dies zu erleben. Ein bisschen mehr Selbstbewusstsein wünsche ich der Schülerband und damit verbunden eine bessere Performance. Man möchte als Zuhörer und Zuschauer gerne erleben, dass es den Beteiligten Spaß macht. Das gilt aber nicht nur für diese Formation, sondern fast für alle Ensembles an diesem Abend.

Umbau.

Die Damen des Querflötenensembles erfreuten u.a. mit dem französischen Lied: „Les anges dans nos campagnes“, wunderbar der tiefe Fundus der Bass-Querflöte gespielt von Beate Iburg.

Umbau.

Das Gitarrenensemble „Iguacu“ mit ihrem Lehrer und Leiter Andreas Lakeberg musizierte ein wunderschönes Medley von Weihnachtsliedern.

Umbau.

Viele kleine Geigerlein und Cellisten lassen das Herz höher schlagen. Hier spielt die Zukunft der Musikschule, zwar noch in den Anfängen, aber: Der Weg ist das Ziel. Hier spürte man fast körperlich die positive Auf-

regung der jungen Instrumentalisten, die von Sabine Petter und Katharina Pfänder in konsequenter Arbeit in das Ensemblespiel eingeführt wurden. Ich stehe bewundernd vor meinen Kolleginnen, die diese Aufbauarbeit leisten.

Umbau.

Nun kommt der Teil, in dem Ulrich Petter bei seiner Begrüßung und Anmoderation sagte, dass es einen Punkt an diesem Abend geben würde, wo es ganz leise, ganz still sein würde.

Anabell Ceconi (7 J.) sang gemeinsam mit ihrer Schwester Emilia (8 J.) begleitet von ihrem Vater zwei Weihnachtslieder. Wie gut, dass das Publikum so gut eingestimmt war, denn es war ein zarter Gesang, der dafür aber umso mehr berührte.

Mit Clara Doenselmann und Sina Becker mit der Arie aus dem „Messias“ von G.Fr. Händel war die jugendliche Generation der Sängerinnen vertreten. Zoe Gärtner stand mit ihrem Gesang zum ersten Mal auf der Bühne. Gerhard Leschik sang „Dormi Jesu“ – ein sehr ruhiges, besinnliches Stück von W. Courvoisier. Begleitet wurden die SängerInnen von der Pianistin Igljka Mihaylova, die zur Zeit die Gesangsklasse H. Heinke begleitet.

Einen kammermusikalischen Abschluss bildete eine Komposition von G.Fr. Händel aus den „Deutschen Arien“. Doreen Krüger sang sehr ausgewogen ihren Sopranpart. Josefine Krüger (11 J.) duettierte von der Geige aus mit ihrer Mutter. Christopher Paskowski (sonst als Sänger bekannt) begleitete am Flügel.

Große Umbaupause.

Ulrich Petter sagte die Weihnachtsgeschichte von Carl Orff an und betonte die gute Zusammenarbeit zwischen Musikschule und dem TFN.

Der Kinder- und Jugendchor des Stadttheaters unter der Leitung von Achim Falkenhäuser spielte (in Ansätzen) und sang das bekannte Weihnachtsspiel. (Leider nicht mit bayrischem Akzent.) Hervorragend die Blockflötistinnen der Musikschule.

Alles in allem eine abwechslungsreiche



Veranstaltung. Im ersten Teil waren rund 48 MusikerInnen auf der Bühne. Eine stolze Zahl. Der Blick auf die Uhr sagte mir, es hätte insgesamt ein wenig kürzer sein dürfen. Aber wo dann streichen? Herr Petter bedankte sich mit einem kleinen Blumenstrauß bei den verantwortlichen, anwesenden Pädagogen: Beate Iburg, Sabine Petter, Katharina Pfänder, Heidrun Heinke, Julia Gundlach, Klaus Händel, Andreas Lakeberg, Achim Falkenhäuser.

Am Ausgang wurde traditionell der kleine Geigenkasten für freiwillige Spenden geöffnet. Ob da vielleicht ein kleiner Betrag für das nächste Weihnachtskonzert beiseite gelegt werden kann für Tannengrün zum Schmücken des Saals?

Heidrun Heinke



H-A7 24.11.16 Der dreifache Morgenstern

Weihnachtskonzert in der St.-Lamberti-Kirche mit Ensembles der Musikschule

VON BIRGIT JURGENS

HILDESHEIM. Kein Platz bleibt in der St.-Lamberti-Kirche leer. Doch wo sind die zahlreichen Kinder und Jugendlichen geblieben, die in den vergangenen Jahren beim längst traditionellen Weihnachtskonzert der größeren Ensembles der Musikschule in Scharen die St.-Lamberti-Kirche bevölkerten?

Fünf Ensembles musizierten. Doch nur im Kammerorchester der Musikschule überwiegt unübersehbar die Jugend. Nun scheint also der demografische Wandel endgültig auch die Musikschule erreicht zu haben. Jedenfalls in diesem Konzert.

Das Kammerorchester unter der Leitung von Sabine Petter überzeugt mit einigen Sätzen aus Georg Friedrich Händels Suite g-Moll und mit Johann Sebastian Bachs Kopfsatz aus dem Violinkonzert a-Moll (BWV 1041). Der 14-jährige Solist Johannes Boenkendorf, der seit sieben Jahre Violine spielt, geht musikalisch, musikantisch, sicher, klangschön und souverän an diesen Bach-Satz. Und

das Orchester setzt unter der exakten Leitung Petters die richtigen Akzente klar und verständlich.

Das Erwachsenenensemble „COMPASSIONE“ unter der Leitung von Bernhard Hasselberg macht seinem Namen alle Ehre. Besonders die Leidenschaft am Spiel und die Freude am gemeinsamen Musizieren zählen hier. So kann sich Tomaso Albinonis „Concerto a cinque“ (op. 7 Nr. 4) hören lassen.

Beate Iburgs Querflötenensemble lässt unter anderem einen dreifachen Morgenstern aufziehen. Die arrangierte Fassung von Samuel Scheidts, Michael Praetorius' und Johann Sebastian Bachs „Wie schön leuchtet der Morgenstern“ (Bearbeitung: Elisabeth Weinzierl und Edmund Wächter) spendet trotz kleinerer Verstimtheiten großes Licht.

Der Jazzchor unter Sandra Gantert kann mit einem von drei mitgebrachten Stücken punkten. Kirby Shaws „Cool Yule“ gerät tatsächlich cool, rhythmisch peppig und zugleich locker.

Dass das Sinfonische Blasorchester (SBO) unter Volkmar Dietrichs Leitung

den umfangreichsten Part in derartigen Konzerten einnimmt, weiß man inzwischen. Und genauso ist bekannt, dass Dietrich auf bunte bis grelle und knallige Effekte setzt. Es wird garantiert sehr laut, sobald die Jugendlichen und Erwachsenen unter Dietrich loslegen. Zwischen Filmmusik wie der Konzertsuite aus „The Polar Express“ oder Leroy Andersons Medley „A Christmas Festival“ ziehen mächtige Crescendi durch die Kirche, die dem Ohr nicht immer schmeicheln. Es wäre mal etwas anderes, wenn vom sehr gut aufeinander eingestimmten und eingespielten SBO auch leisere Klänge kämen.

Hoffte man noch, dass sich das SBO im gemeinsam mit dem Publikum musizierten „Tochter Zion“ in Zurückhaltung übe, hatte man sich getäuscht. Und warum danach als Zugabe einige Takte „Jingle Bells“ und mehr aus Andersons Werk final lautstark durch die Kirche strömten, konnte man auch nicht unbedingt nachvollziehen.

Ein trotzdem festliches, aber nicht nur weihnachtliches Konzert.

Da geht einem das Herz auf

Auftakt mit Kinderspiel: Konzert in der Musikschule zum zehnjährigen Bestehen des Panflötenensembles „Syrinx“

VON MAXIMILIAN BALZER

HILDESHEIM. Der Auftakt ist ein Kinderspiel. Mit der Maus-Melodie begrüßt das Panflötenensemble „Syrinx“ die rund 50 Gäste im Konzertsaal der Musikschule. Zur Einstimmung wird noch einmal der kleine Beitrag gezeigt, den das „Sendung mit der Maus“-Team im Juni dieses Jahres über das einzige Panflötenensemble Deutschlands gedreht hat. Und man muss schon sagen: Die acht Freizeit-Flötistinnen um Leiter Bernhard Hasselberg sind gute Hildesheim-Botschafter. So schön und entspannt wie in diesem Beitrag hat man die Bischofsstadt selten gesehen.

Aber das Programm des Abends geht weit über Titellieder hinaus. Es spiegelt,

anlässlich des zehnjährigen Bestehens, das abwechslungsreiche Repertoire der vergangenen Jahre. So hält Syrinx auch für den anspruchsvollen Hörer noch Überraschungen bereit – zum Beispiel den bekannten Walzer in F-Dur aus der zweiten Jazz-Suite von Dmitri Schostakowitsch oder Mozarts Adagio für Glasharmonika.

Am Anfang aber stehen jene drei altenglischen Tänze, mit denen das Ensemble zum Weihnachtskonzert in der Jakobikirche vor zehn Jahren seinen ersten Auftritt bestritten hat. Wie nahezu alle Stücke hat Bernhard Hasselberg sie für Panflöte arrangiert.

Der 56-Jährige führt das Publikum mit seinem rauen Charme durch den Abend. Sein Ensemble lässt er zuweilen noch ein-

mal ansetzen, wenn ein Stück aus dem Takt geraten ist.

Hasselberg leidet seit 1991 an Multipler Sklerose, was seinem handfesten Humor aber offenbar nichts anhaben kann. Im ersten Programmteil besonders gelungen: Quantz' Triosonate, in der Tochter Annika Panflöte, ihre Mutter Doris Hasselberg Blockflöte spielt. Begleitet wird das Stück – wie eine volksliedhaft beschwingte Ungarische Suite Georgi Gurovs – von Ulrich Petter am Klavier. Im Allgemeinen überzeugen an diesem Abend eher die lebhaft heiteren Stücke. Eine Ausnahme: Felix Köllas gesanglich getragener Song of Love, da geht einem wirklich das Herz auf.

Man kann sich mit Bernhard Hasselberg nur wundern, warum nicht mehr Stücke für Panflöte geschrieben werden.

„Ein wunderschönes Instrument“, sagt der studierte Flötist, „das braucht sich doch nicht zu verstecken.“ Wer Hasselbergs Panflöten-Bearbeitung für Telemanns Concerto à 4 gelauscht hat, kann dem nur beipflichten. Mit seinen kaskadenartig einfallenden Stimmen lassen die vier Sätze des Konzerts die artverwandte Orgel im Panflöten-Spiel anklingen.

Sphärisch wird es dann bei Mozarts Adagio mit Glasharmonika. Das Ensemble stellt es mit vier Subbass-Panflöten vor, die den weiten Klangraum dieser Instrumentengruppe erahnen lassen. Zum Ende hin gibt es dann noch einmal eine leichtlebige Einlage. Zu schamlos schlagerekem Playback werden Ralf Arnies Tulpen aus Amsterdam gegeben. Auch das hat seinen Charme.

Das Publikum in der Musikschule an der Waterloostraße jedenfalls fordert Zugabe. Und Hasselberg hat sich für diesen Fall etwas Besonderes einfallen lassen. Ein Ständchen zum Zehnjährigen. Das Fugato über „Zum Geburtstag viel Glück“ gerät aber unversehens aus den Fugen. Bernhard Hasselberg winkt zweimal ab. „Es wird immer schlimmer, aber ist ja nur die Zugabe“, sagt er – und lässt beim dritten Anlauf vier Takte vor Schluss einsetzen. Dann klappt's.

Man ahnt, warum Bärbel Hesse ihrem Ensemble-Leiter als Jubiläums-Geschenk einen Winterkaktus überreicht. „Der ist zwar etwas spröde“, sagt sie, „aber hin und wieder treibt er schöne Blüten.“ Und Überlebenskünstler ist er auch.



Rätselseite

„Wie bitte? Was spielst du für ein Instrument?“

Suttikam Hongthong ist die Nichte von Seksan Ammawat und lebt in Thailand. Suttikam spielt dieses einheimische Instrument, das wegen seiner Spielweise oft als „Hackbrett“ übersetzt wird. Ihr Onkel bedauert, in seiner Kindheit in Thailand kein traditionelles Instrument erlernt zu haben. Dafür spielt er umso besser Klavier.

1



Tipp:
Es ist unklug, den Namen einem Apfel zuzurufen.

B1

Tin Whistle

A

Der Name des Instrumentes steht für eine ganze Gruppe von ähnlichen Musikinstrumenten und bezeichnet gleichzeitig die Musik, die auf ihnen gespielt wird. Man verbindet es mit den Inseln Java und Bali. Dort hört man diese Ensembles bei Theateraufführungen. Unsere Verwaltungskraft hat das Instrument im Rahmen ihres Studiums „Musik. Welt“ kennen gelernt.

2



Tipp:
Im Namen steckt eine Kamelart.

B2

Kim

B

In seiner serbischen Heimat hat er das Bajon gelernt. Klar, dass man neugierig ist, wie das gesuchte ähnliche Instrument der lateinamerikanischen Musik klingt. Etwas leiser und zarter als die deutsche Variante aus Trossingen klingen beide. Das schwierige Instrument ist wechseltönig. Das heißt auf den Druck des Balgs erklingt ein anderer Ton als auf Zug.

3



Tipp:
Das Instrument stammt aus Irland, sein Name ist Englisch.

B3

Gamelan

C

Mathis Braun ist Schüler von Maria Risse. Beide schätzen dieses Instrument, weil man es in der Hosentasche überall mit hinnehmen kann und es im Gegensatz zu seiner Variante aus Holz sogar heil aus der Waschmaschine wieder hervor- kommt.

4



Tipp:
Man könnte meinen das Mädchen heißt so und nicht das Instrument.

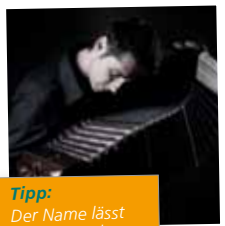
B4

Bandoneon

D

In der Türkei wird für diese große Instrumentenfamilie einfach der Name „Saz“ verwendet. Das bedeutet „Instrument“ und zeigt, wie eng es mit der türkischen Musik verbunden ist. Hier zu sehen ist Esin Savas, die dafür sorgt, dass die Saz auch (wieder) an unserer Musikschule gepflegt wird.

5



Tipp:
Der Name lässt vermuten, dass man es gern zusammen mit anderen in einer Band spielt.

B5

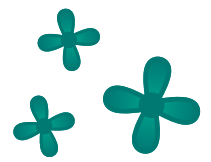
Baglama

E

Ein paar ungewohnte Instrumente findet ihr heute auf der Rätselseite. In den Kästen mit Text wird erklärt, was die Instrumente mit der Musikschule zu tun haben. Dann müsst ihr nur noch den passenden Namen und das passende Bild zuordnen. Vielleicht stellt ihr auch eure Eltern auf die Probe oder ihr lasst euch von ihnen helfen? Viel Spaß dabei!

Die Lösung findet ihr auf S. 16 der Intermezzo-Zeitung.





Das Singspiel Bastien und Bastienne von Mozart

Wieder heißt es in der Gesangsklasse den Blick weit nach vorne zu richten. So kommt an dieser Stelle eine Voreinladung für eine Veranstaltung im Juni. Gleich nach Ferienbeginn wird am Wochenende 29./30. Juni das Singspiel von W.A. Mozart in Szene gesetzt und aufgeführt.

Heidrun Heinke, die dieses Stück als junge Sängerin mehrfach gesungen hat, hat im Laufe ihrer pädagogischen Arbeit die kleine Oper oft mit Schülern einstudiert. Vor einigen Jahren hat sie um die kleine Oper, die etwa 40 Minuten dauert, eine Rahmenhandlung ausgedacht und mit Solisten, Chor und Orchester in Hel-

goland szenisch aufgeführt. Aus der Zeit stammen auch noch einige Kulissen, die in der Kultur-Scheune in Bockenem schlummern.

Neben den Solisten Solveig Kloss, Christopher Paskowski und Werner-Rüdiger Stehr kommt ein kleiner Projektchor zum Singen, Spielen und Tanzen. Desgleichen wird sich ein mozartliches Orchester zusammenfinden.

Das Ganze ist eine Gemeinschaftsproduktion der Musikschule Hildesheim und des Kultur-Ladens in Bockenem.

In der nächsten „Intermezzo“ werden weitere Details bekannt gegeben.

Heidrun Heinke



Lösung zum Instrumentenrätsel auf S.15

1 - B4 - B, 1 - B1 - C, 3 - B5 - D, 4 - B3 - A, 5 - B2 - E

Mit 24h-Shop-System

ameis singt

Alternative
Classics
Independent
Filmscores
Barock

Rock
Pop
Lieder
Jazz

Noten und TABs für alle Instrumente und Gesang. Jetzt bei ameis Buचेcke. Oder ebenso schnell unter: www.ameisbuचेcke.de

ameis Buचेcke, Goschenstr. 31, 31134 Hildesheim